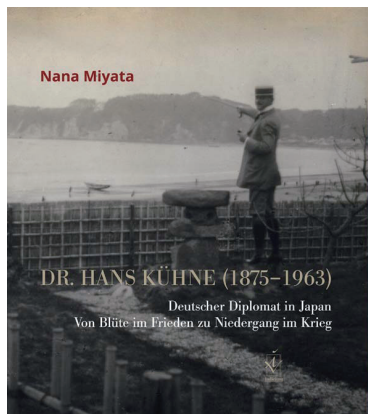


Buchbesprechung I



Nana Miyata:
Dr. Hans Kühne (1875-1963).
Deutscher Diplomat in Japan.
Von Blüte im Frieden zu Niedergang im Krieg
 München: Iudicium (2019), 231 S.,
 ca. 490 historische Fotografien, 23,5 x 26 cm
 ISBN 978-3-86205-628-6. geb.; EUR 28,-

Es ist doch immer wieder erstaunlich, dass sich auch heute noch einiges an historischen Schätzen aus dem Kontext der deutsch-japanischen Beziehungen ausgraben lässt. Seien es persönliche Aufzeichnungen oder aussagekräftige Fotodokumente, wie im vorliegenden Fall, diese historischen Zeugnisse tragen dazu dabei, die Vergangenheit für spätere Generationen verständlicher zu machen, lange vergessene Ereignisse in Erinnerung zu rufen und sie gleichsam zu neuem Leben zu erwecken.

Nana Miyata, die 2011 mit einer Arbeit zur Rezeptionsgeschichte der chinesischen Kultur in Japan an der Universität Bonn promoviert wurde,¹ ist es gelungen, über Kontakte mit der Enkelin des Protagonisten den fotografischen Nachlass des Diplomaten Hans Kühne (1875-1963) ausfindig zu machen und diesen für eine Veröffentlichung auszuwerten. Wer war Hans Kühne? werden nun wohl die meisten fragen, denn der besagte Diplomat zählte nicht zur ersten Garde des deutschen Diplomatischen Korps und dürfte daher nur einigen wenigen Fachleuten bekannt sein.²

Kühne begann im Jahr 1906 seine konsularische Laufbahn im Auswärtigen Amt und wurde zwei Jahre später an das Generalkonsulat in Yokohama versetzt, wo er bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges seinen Dienst versah. Er bekleidete den Charakter eines Vizekonsuls und leitete u. a. das Generalkonsulat kommissarisch in den Monaten Mai/Juni 1914. Mit seinem Chef, Generalkonsul Friedrich von Syburg (1854-1934; GK 1903-12), stand Kühne offenbar in gutem Einvernehmen, und auch mit dessen Nachfolger Fritz August Thiel (1863-1931; GK 1912-14) hatte er ein gutes Arbeitsverhältnis.

¹ *Die Übernahme der chinesischen Kultur in Japans Altertum*, Berlin: LIT, 2012.

² Vgl. dazu Nana Miyatas Aufsatz in den *OAG-Notizen* 6 (2018): Dr. Hans Kühne, deutscher Konsul in Yokohama 1908/1914 und die OAG, S. 38-56.

Kühnes vergleichsweise lange 6-jährige Dienstzeit in Japan korrespondierte mit einem erstarkten, international respektierten Japan, das nach dem Russisch-Japanischen Krieg 1904/05 seine politische, wirtschaftliche und militärische Rolle in Ostasien energisch behauptete und dadurch zu vielen Konflikten mit den westlichen Großmächten Anlass bot. Als konsularischer Repräsentant in Yokohama, dessen Verpflichtungen weitgehend administrativ-juristischer Natur waren,³ stand Kühne zwar nicht im Zentrum des politischen Geschehens wie seine Botschaftskollegen in Tokyo, doch zeugen sein intensives persönliches Netzwerk mit diversen Diplomaten und Geschäftsleuten wie sein reges gesellschaftliches Leben davon, dass er mit der Tagesaktualität durchaus vertraut war.

Die Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges 1914 bedeuteten für Kühne und die deutsche Kommunität im Kantō eine unbeschwertere Zeit in ihrem Gastland, in der sich Dienst und Freizeit nahtlos miteinander zu verbinden schienen. Diesen Eindruck hinterlassen zumindest die veröffentlichten Fotos von unzähligen Alltagsszenen, westlichen wie japanischen Personen und heimeligen Landschaften, in denen sich Kühne stets in Pose zu setzen weiß. Auf diplomatischem Parkett schien in diesen Jahren ein neues Kapitel der Annäherung zwischen Berlin und Tokyo aufgeschlagen zu werden, das die einstigen Rückschläge im deutsch-japanischen Verhältnis fast vergessen ließ und die bilateralen Beziehungen insgesamt entspannter machte.

Die veröffentlichten Fotos stammen aus Kühnes Japan-Zeit und wurden zum Großteil auch von ihm selbst erstellt. Es handelt sich durchweg um Schwarzweiß-Aufnahmen, denen sich einige wenige handkolorierte – offenbar kommerziell erworbene – Bilder zugesellen. Die Herausgeberin hat das Bildmaterial nach den besuchten japanischen Örtlichkeiten gegliedert und die Originallegenden Kühnes übernommen (Teil I Nach Japan). Dort, wo es erforderlich schien, hat sie Sach- und Personenerklärungen angehängt sowie zum besseren Verständnis eine biographische Skizze beigegeben inklusive Kühnes Verhältnis zur OAG (S. 10-20) und nähere Angaben zu den vier erhaltenen Foto-Alben gemacht (S. 21), die die Jahre von 1901-1921 abdecken, also über den eigentlichen Japan-Aufenthalt hinausgehen. Die Teile II und III des Bandes (Im Ersten Weltkrieg bzw. Als Diplomat in Schweden, Dänemark und Rumänien) liegen außerhalb des hier interessierenden, Japan betreffenden Hauptteils und bleiben daher bei der Betrachtung unberücksichtigt.

Die Bilddokumente gestatten einen authentischen Einblick in das Dienst- und Freizeitverhalten nicht nur von Hans Kühne, sondern eines großen Teils der deutschen Kommunität im der Kantō-Region. Beim Betrachten der Bilder passiert das gesellschaftliche Leben der Meiji-Ausländer in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in erstaunlicher

3 Kühnes Aufgabenbereich wurde wie folgt definiert: „Der erste Vizekonsul bearbeitet die Notariatsangelegenheiten, die standesamtlichen, Militär-, Pass-, Matrikel-, Testaments- und Nachlasssachen, Beglaubigungen und Legalisationen, hat den Verkehr mit dem Publikum in Rechtsratserteilung, nimmt die Kassenrevisionen wahr und fertigt Berichtsentwürfe an“ (S. 15).

Fülle Revue. Von formalen Anlässen wie Festen, Jubiläen, verschiedensten Bällen hin zu ungezwungen-heiteren, fast intimen Momenten gibt die Bilderkollektion den Blick frei auf eine Vielzahl an Aktivitäten, die Auskunft geben über das doch in vielerlei Hinsicht andere, ja befremdliche Leben der Übersee-Ausländer im frühen 20. Jahrhundert. Es ist ein sehr privilegiertes Leben in Japan, das durch die Fotos ausgebreitet wird, ein Leben im kolonialen Herrschaftsstil mit separatem Haus, Dienerschaft, Koch, Gärtner und dem unverzichtbaren *bettō* (Stallknecht), der sich um das Pferd für die obligatorischen Ausritte kümmert.

Einen kleinen Wermutstropfen kann sich der Rezensent ungeachtet der historischen Bedeutung des Fotomaterials nicht verkneifen und dieser betrifft die Qualität der Fotos. Einige Fotos sind stark unterbelichtet und hätten vor Veröffentlichung sicher einer kritischen Überprüfung unterzogen werden müssen, denn das Abgebildete ist oft nur zu erahnen. Zudem sind die Originalseiten der Fotoalben vielfach verkleinert reproduziert wurden, sodass die historischen Aufnahmen sehr an Aussagekraft verlieren aufgrund der mangelnden Erkennbarkeit.

Nana Miyata, die als junge Historikerin seit ihrer Bonner Dissertation wissenschaftlich bereits recht aktiv war und an einigen Projekten mitarbeiten durfte,⁴ hat mit der Veröffentlichung von Hans Kühnes Fotowerk ein beachtliches Vorhaben zum Abschluss gebracht, das uns viele unbekannt Einsichten in das facettenreiche Leben der Ausländerkolonie in Japan schenkt. Man darf wohl mit Recht gespannt sein auf die nächsten Projekte der aufstrebenden Historikerin.

Rolf-Harald Wippich, Luzern

RHW lebt nach langem Japanaufenthalt, wo er als Professor an der Sophia-Universität von 1991-2011 Moderne Europäische Geschichte und Internationale Beziehungen unterrichtete, in Luzern und genießt dort seinen Ruhestand mit gelegentlichen wissenschaftlichen Seitensprüngen.

4 So war sie u. a. Gastkuratorin für die Ausstellung über 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim 2011 und Mitarbeiterin an der Universität Wien am Projekt Japaneum auf der Burg Rabenstein bei Graz, das auf unterhaltsame Weise auf ostasiatische Entdeckungstour geht (Ausstellung von 27.4.-4.8.2019; www.burg-rabenstein.at/japaneum/). Zu nennen ist etwa die Mitherausgeberschaft zusammen mit Peter Pantzer des Werkes *Friedrich Kirchner, Mit der S.M.S. Kaiserin Elisabeth in Ostasien: Das Tagebuch eines Unteroffiziers der k.u.k. Kriegsmarine (1913-1920)*, Wien: Böhlau, 2019.